

Macrons Einladung an Paris: Machtwechsel von Biden zu Trump

Macrons Einladung an Trump in Paris zeigt, wie die Macht von Biden zu Trump fließt. Mit dem Auftritt in der Notre-Dame wird Trump zum gefragten internationalen Akteur vor seinem Amtsantritt.

Es wird ein starkes Gefühl von Déjà-vu geben, wenn **der französische Präsident Emmanuel Macron** an diesem Wochenende in Paris Donald Trump übermäßig lobt.

Macrons Begeisterung für Trump

Nur wenige ausländische Staatsoberhäupter haben sich während Trumps Amtszeit als 45. Präsident so bemüht, ihn zu gewinnen. Tatsächlich behandelte Macron Trump mit solch einem Respekt während der Bastille-Feierlichkeiten auf den Champs-Élysées, dass Trump **nach Hause kam und sich eine eigene Militärparade** — am Unabhängigkeitstag — wünschte.

Trump's Rückkehr auf die Weltbühne

Da Trump sich darauf vorbereitet, der 47. Präsident der USA zu werden, hat Macron sich selbst übertroffen und **Trump eingeladen**, an der diesjährigen bedeutendsten Veranstaltung teilzunehmen — der Enthüllung der neu restaurierten Kathedrale Notre Dame fünf Jahre nach einem verheerenden Brand. Trumps prominente Rolle bei diesem hochkarätigen VIP-Event, das sein großes Comeback auf der globalen Bühne markiert, verdeutlicht die Macht, die ihm nur sechs Wochen vor Beginn seiner zweiten Amtszeit zurückgegeben wird.

Trumps aggressive Außenpolitik

Trump wartet nicht bis Januar, um seine neue Außenpolitik zu starten — er hat bereits damit gedroht, einen Handelskrieg mit Kanada und Mexiko zu führen, und hat gezeigt, wer das Sagen hat, als Premierminister Justin Trudeau letzte Woche nach Florida eilte, um ihn zu besänftigen. Am Montag warnte er zudem, dass im Nahen Osten „DIE HÖLLE LOSBRECHEN“ werde, wenn Hamas keine Geiseln aus Gaza vor dem Inaugurationstag freilässt.

Ein Gegensatz zu Biden

Trumps Starrolle in Paris wird auch im markanten Kontrast zu Joe Bidens zunehmend beschämendem Abschied stehen. Der Präsident sah sich am Montag heftiger Kritik ausgesetzt, selbst aus den Reihen seiner eigenen Partei, nachdem er seinem Sohn Hunter Begnadigung erteilt hatte, was ein zentrales Prinzip seiner Amtszeit untergrub — dass alle vor dem Gesetz gleich sind.

„Er musste der amerikanischen Öffentlichkeit nicht sagen, ‚Ich werde das nicht tun‘, und er hat es getan ... und wenn man ein Versprechen macht, muss man es auch halten“, erklärte der demokratische Senator Tim Kaine aus Virginia gegenüber CNN. Der republikanische Senator Mitt Romney aus Utah fügte hinzu: „Es war eine schreckliche Entscheidung, die mir das Herz gebrochen hat.“

Biden in Angola

Die Ankündigung von Trumps Reise nach Paris fiel zusammen mit Bidens Ankunft in Angola für einen offiziellen Staatsbesuch, der sicherlich weitaus mehr Substanz als Trumps Besuch bieten wird. Der Präsident will das Engagement der USA für Subsahara-Afrika angesichts von Chinas investitionsgeleitetem regionalem Machtspiel hervorheben. Trump hatte es als Präsident nie nach

Afrika geschafft und schien mehr daran interessiert zu sein, den Kontinent zu beleidigen als ihm zu helfen. Bidens Besuch wird außerdem eines der erfolgreichsten globalen Programme der USA in den letzten Jahrzehnten präsentieren – das massive Programm zur Bekämpfung von HIV/AIDS in Afrika, dessen Zukunft ungewiss ist, wenn Trump ins Weiße Haus zurückkehrt.

Die Dilemmata der globalen Führer

Doch der weit sichtbarere Aufenthalt des gewählten Präsidenten in der Stadt der Lichter wird verdeutlichen, dass er erneut der Amerikaner ist, den ausländische Führer umwerben wollen, während Biden zunehmend von der internationalen Bühne abtritt.

Der bevorstehende Besuch wird auch das Dilemma beleuchten, mit dem jeder Weltführer kämpft: Wie geht man mit einem neuen amerikanischen Präsidenten um, der zweifellos aggressiver und unberechenbarer auf der Weltbühne sein wird als in seiner ersten turbulenten Amtszeit und der oft die Gesellschaft von Tyrannen den von Verbündeten vorzieht?

Die Rückkehr zur internationalen Bühne

Der designierte Präsident freut sich über seine Rückkehr ins internationale Rampenlicht, nachdem die Nachrichten über Macrons Einladung am Montag bekannt wurden. „Präsident Emmanuel Macron hat einen wunderbaren Job gemacht, um sicherzustellen, dass Notre Dame in voller Pracht wiederhergestellt wurde, und noch mehr. Es wird ein ganz besonderer Tag für alle!“, schrieb Trump auf seiner Plattform Truth Social.

Die Reise verspricht alles, was der designierte Präsident am meisten schätzt: die Möglichkeit, im Mittelpunkt zu stehen; die Bewunderung, ein geehrter Gast zu sein; und das Spektakel, Teil eines einzigartigen Ereignisses zu sein, das voraussichtlich Millionen von Zuschauern weltweit anziehen wird. Es ist auch

das beeindruckende Manöver, für das Macron bekannt ist — das manchmal jedoch nicht so läuft wie geplant.

Macrons strategischer Schachzug

Macrons Einladung ist der letzte Zug im unaufhörlichen Ringen europäischer Mächte, um Washingtons wichtigster Verbindungsmann auf der anderen Seite des Atlantiks zu sein. Macron hat sich schon lange darum bemüht, Frankreich als führende europäische Macht zu positionieren — insbesondere seit dem Rücktritt der ehemaligen Kanzlerin Angela Merkel, die am Montagabend in Washington ihr Memoir präsentierte und von Barack Obama begleitet wurde, der 2016 **sie aufforderte, den Westen vor Trump zu retten.**

Die geopolitischen Sorgen

Trumps Rückkehr hat ein ähnliches Gefühl der Krise unter den westlichen Mächten ausgelöst, die besorgt sind, dass er die Ukraine im Stich lassen wird, um seinem Freund, dem russischen Präsidenten Wladimir Putin, zu gefallen, während die Erwartungen steigen, dass er massive Zölle gegen die Europäische Union androhen wird. Es gibt auch Bedenken, dass Trump die NATO in seiner zweiten Amtszeit spalten wird, nachdem er im Wahlkampf gesagt hatte, er würde Russland sagen, dass es „tun kann, was es will“, gegenüber Bündnismitgliedern, die die Richtlinien für Mindestverteidigungsausgaben nicht einhalten.

Macron scheint durch die symbolische Macht und den Coup eines ersten Auslandsbesuchs, noch bevor Trump im Amt ist, seinen Rivalen voraus zu sein. In Deutschland gibt es kaum Konkurrenz, wo Kanzler Olaf Scholz nach dem Zusammenbruch seiner Regierungskoalition bestimmt bald Biden ins politische Abseits folgen wird, mit einer Wahl im Februar. Der neue britische Premierminister Keir Starmer ist stärker, hat aber den Balanceakt zu meistern, dass Trump in seiner regierenden Labour-Partei äußerst unbeliebt ist. Zudem hat Großbritannien

nach dem EU-Austritt in einem populistischen Ausbruch, der Trump erfreute und seinen Sieg 2016 voraussah, an europäischem Einfluss verloren.

Macrons wachsende Probleme

Macron, der weit in seiner zweiten Amtszeit unbeliebt ist, ist ebenfalls nicht mehr die Macht, die er einmal war. Seine Einladung an Trump ist reich an Ironie, da die rechtsextreme Trump-freundliche National Rally Party droht, Ministerpräsident Michel Barnier zu stürzen, was die Position des Präsidenten weiter schwächen und zu mehr Durcheinander führen würde. Es gibt zunehmend Anzeichen dafür, dass Macrons Erbe möglicherweise dem Bidens ähnelt — als Präsident, der gezwungen ist, die Macht an nationale, populistische Kräfte abzugeben, gegen die er seine Verwaltung definiert hat. Die rechtsextreme Politikerin Marine Le Pen, deren anti-immigrantische Ideologie der von Trump ähnelt, könnte ihre beste Chance haben, durch das zweistufige französische Präsidentschaftswahlverfahren 2027 an die Macht zu gelangen.

Die schiefe Bromance

Macrons kühnes neues Angebot an Trump könnte eine Welle gegenseitiger Lobpreisungen auslösen. Doch wenn die Geschichte ein Anzeichen ist, wird es nicht lange dauern.

Beim ersten Mal aßen die Macrons und die Trumps im mit Michelin-Sternen ausgezeichneten Restaurant Jules Verne im Eiffelturm, flüsterten sich während der Bastille-Feierlichkeiten etwas ins Ohr und küssten sich im Weißen Haus. Im Oval Office im April 2018 sagte Trump: „Wir müssen ihn perfekt machen, er ist perfekt“, während er das, was er als Schuppen vom Anzug des französischen Präsidenten bezeichnete, abwischte. „Emmanuel wird als einer eurer größten Präsidenten in die Geschichte eingehen“, sagte Trump zu den Franzosen.

Trumps Spaltung der Beziehungen

Diese Bromance hielt jedoch nicht an, da Trumps Feindseligkeit gegenüber Europa im Weg stand. Wirklich eskalierte die Situation während eines Besuchs des US-Präsidenten in Frankreich später im Jahr 2018. Trump reagierte schlecht auf Macrons Drängen nach einer europäischen Armee – ironischerweise eine teilweise Reaktion auf die häufigen Beschwerden Trumps, dass die amerikanischen Steuerzahler die Verteidigung des Kontinents finanzieren müssten. Trump nannte die Idee „sehr beleidigend“, verspottete Macrons „sehr niedrigen Zustimmungswert in Frankreich, 26%“ und tweetete Unterstützung für seine nationalistischen Gegner.

Während Trump bereit zu sein scheint, es erneut zu versuchen, ist Macron — der sich, wie Biden, als Beschützer der Demokratie und Bollwerk gegen den rechtsextremen Nationalismus sieht — weit davon entfernt, Trumps bevorzugter europäischer Führer zu sein. Diese Ehre gebührt dem ungarischen Ministerpräsidenten Viktor Orbán, einem häufigen Gast in Mar-a-Lago, dessen Plan zur Aushöhlung der Demokratie, zur Einschränkung der Pressefreiheit und zur Politisierung der Justiz weit mehr Trumps Vorliebe entspricht. „Einige Menschen mögen ihn nicht, weil er zu stark ist“, sagte Trump während einer Kundgebung in New Hampshire während seines Vorwahlkampfes im Januar. „Es ist gut, einen starken Mann an der Spitze eines Landes zu haben.“

Ein Wiederaufleben der Beziehungen?

Trotz alledem legen sowohl Macron als auch Trump großen Wert auf Beziehungen zwischen ausländischen Führern — vielleicht können sie das Feuer neu entfachen, wo alles begann.

Trump wird kurz nach der Ernennung von Charles Kushner, dem Schwiegervater seiner Tochter Ivanka, zum neuen US-Botschafter in Frankreich in Paris eintreffen. Einerseits könnte diese Wahl von einigen als Beleidigung für die längste diplomatische Freundschaft Amerikas angesehen werden, da

Kushner wegen Steuerhinterziehung und Zeugenbeeinflussung verurteilt und von Trump begnadigt wurde. Aber die Franzosen haben längst die Kunst der diplomatischen Diskretion perfektioniert, und in gewisser Weise könnte Kushners Auswahl als Kompliment angesehen werden — er ist schließlich Familie für Trump — und hat damit sein Ohr.

Kushners Ernennung könnte auch die Möglichkeit einer Rückkehr in die hohe Gesellschaft auf dem glitzerndsten diplomatischen Parkett der Welt für Ivanka Trump und ihren Ehemann Jared Kushner bieten, die jetzt in Florida leben, weit entfernt von ihren früheren Aufenthaltsorten in Manhattan, wo der Name Trump für die liberalen Eliten zum Synonym für Negativität geworden ist.

Details

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at